

Kritische Fragen und überzeugende Antworten zur wissenschaftlichen Forschung über die „Varusschlacht“

Manfred Millhoff / Bernd Rehfuß

Wie ist es möglich, dass die Darstellung der „Varusschlacht“ bis heute, trotz eindeutiger, konträrer Hinweise, nicht als Geschichtsfälschung erkannt wird?

Mommsen legte sich vor fast 150 Jahren darauf fest, dass die sogenannte Varusschlacht nach Cassius Dio auf einem dreitägigen Marsch durch den germanischen Urwald stattfand. Seitdem wird diese Schlacht von der wissenschaftlichen Forschung, von den Print-Medien sowie von Film und Fernsehen ohne kritische Überprüfung ausgemalt und als heldenhafte Abwehrschlacht der Germanen gegen die Römer gefeiert. Liest man allerdings den Originalbericht, muss man sich schon sehr wundern, dass dieser überhaupt als gesicherter Schlachtbericht Erwähnung finden konnte, denn Varus soll, so berichtet es Cassius Dio, nach der Meldung einer Aufstandsbewegung „von entfernt wohnenden Völkerschaften“, ohne deren Namen, ohne die beteiligten Legionen, ohne die Namen der Legaten zu nennen, „wie mitten im Frieden mit vielen Wagen, Lasttieren, zahlreichen Kindern, Frauen und einem stattlichen Sklaventross durch ein befreundetes Gebiet in eine nicht genannte Region gezogen sein.“¹ Dann erfährt man von Dio: „Die Römer marschierten ja in keiner festen Ordnung, sondern im Durcheinander mit Wagen und Unbewaffneten;“ [...] und sie waren „überall den jeweiligen Angreifern zahlenmäßig unterlegen [...]“.

Wie ist es möglich, dass ein solcher Schlachtbericht von Historikern und Archäologen immer noch als Grundlage ihrer wissenschaftlichen Forschung akzeptiert wird?

- Kein Forscher hat bisher berücksichtigt, dass die Wahrheit über diese Niederlage für Rom sehr peinlich gewesen sein muss und selbst Augustus durch seine persönlichen Anordnungen eine wesentliche Schuld an dieser Niederlage trug und er ein großes Interesse daran hatte, sowohl die Art und Weise der Niederlage zu verschweigen sowie sie auch in seinem Sinne zu verändern.
 - Bei der Machtübernahme des jungen Octavian (Augustus) nach dem Sieg bei Actium (31 v. Chr.) über Antonius begann er, allmählich die Umgestaltung des Ersten im Staate durchzusetzen und bis 23 v. Chr. zu vollenden, indem er „das imperium maius des Prokonsulates“ durch die „tribunicia potestas“ ersetzte². Das bedeutete, dass spätestens ab diesem Datum „alljährlich das Heer auf den Kaiser (sacramentum) an seinem Geburtstag am 23.09. (natalis Augusti) vereidigt“³ werden musste. Augustus sprach seitdem folglich vom „exercitus meus“ und nicht mehr vom „exercitus populi Romani“⁴. Auch Anne Johnson berichtet in ihrem Buch: *Römische Kastelle* Folgendes: „Der Exerzierplatz wurde nicht nur für Übungen verwendet. Die Truppe versammelte sich hier auch bei bestimmten feierlichen religiösen Anlässen, die im militärischen Festkalender vorgeschrieben waren. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts kamen auf dem Exerzierplatz von Maryport 14 Altäre zutage, [...] Zweifellos handelt es sich um Altäre, die bei offiziellen Anlässen geweiht worden sind. Die zeitlich enge Abfolge der Inschriften deutet darauf hin, dass sie bei der jährlichen Erneuerung der Treue-Eides auf den Kaiser aufgestellt worden sind.“⁵ Das entspricht der Mitteilung des Tacitus: „Lucis propinquis barbarae arae, apud quas tribunos ac primorum ordinum centuriones mactaverant.“⁶ Leider wurde diese Textstelle immer falsch mit „in den benachbarten Hainen standen die Altäre der Barbaren“ übersetzt, wo doch eigentlich klar sein sollte, dass hier „barbarae“ als Adjektiv zu „arae“ verwendet wird. Hätte Tacitus Altäre der Barbaren gemeint, hätte er sicher „arae barbarorum“ geschrieben. Richtig übersetzt, steht dort nur: „In der Nähe der heiligen Haine standen die grausamen Altäre auf denen sie die Tribunen und die Centurionen der ersten Ordnung geschlachtet hatten. Dies würde erklären, warum die Römer die Art und den Ort der Tötung der Offiziere auf den geheiligten Altären, wo sie gerade ihren Eid auf den

¹ Cassius Dio: Römische Geschichte Buch 56/19.3, 20.2,

² Alföldi A.: *Römische Kaiserzeit in Römisches Weltreich u. Christentum*, Bd. 4 S. 200 Bern 1956

³ A. Demandt: *Marc Aurel* Kapitel i. Heer S. 23, Alföldi A. *Römische Kaiserzeit*, in Valjavec F. (Hg.) *Römisches Weltreich u. Christentum* Bd.4 Bern 1956 S. 204

⁴ *Res Gestae Augusti* 30

⁵ Anne Johnson: *Römische Kastelle* S.237

⁶ Tacitus: *Annalen* I/61

Kaiser geschworen hatten, als besonders grausam angesehen haben.

c. Gleichzeitig gibt es von Tacitus einen Bericht über die Besichtigung des Schlachtfeldes durch Germanicus im Sommer 15: „prima Vari castra lato ambitu et dimensis principiis trium legionum manus ostentabant; dein semiruto vallo, humili fossa accisae iam reliquiae consedissee.“ Mommsen bestand darauf, dass „prima Vari castra“ das erste Lager auf dem Marsch der Legionen in den Untergang bedeutet, und dass „dein semiruto vallo humili fossa“ als Hinweis auf ein zweites Lager zu bewerten sei. Hätte Mommsen diese Textstelle objektiver betrachtet, wäre ihm wahrscheinlich aufgefallen, dass das erste Marschlager, das bereits von den Germanen angegriffen wird, sicher in diesem Notfall nicht mit „lato ambitu et dimensis principiis“ (weitem Umfang und Absteckung des Feldherrnplatzes) bezeichnet werden kann. Auch haben weder Mommsen noch die meisten seiner Nachfolger bisher wahrgenommen, dass man beim Anblick eines zweiten Lagers immer zunächst einen Graben und dann erst einen Wall sieht. Germanicus, schreibt Tacitus, bemerkt jedoch erst einen zusammengestürzten Wall und dann den flachen Graben hinter dem sich die zusammengeschmolzenen Reste gelagert hatten. Anschließend berichtet Tacitus: „medio campi albertia ossa, ut fugerant, ut restiterant, disiecta vel aggerata.“⁷ Die deutsche Übersetzung lautet bisher: „Mitten auf dem Feld lagen bleichende Knochen, bald zerstreut, bald haufenweise, je nachdem die Soldaten geflohen waren oder Widerstand geleistet hatten.“ Leider berücksichtigten die Übersetzer hier nicht, dass sich die Bedeutung von „campus“ seit der Römerzeit verändert hat. Laut dem Stowasser⁸ hatte damals „medio campi“ die Bedeutung von „mitten auf dem Schlachtfeld“ (Vergil). d. Am Beginn des nächsten Kapitels schildert Tacitus: „So bestattete das anwesende römische Heer im sechsten Jahr nach der Niederlage die Gebeine der drei Legionen, ohne dass jemand unterscheiden konnte, ob er fremde Reste oder die seiner Angehörigen mit Erde bedeckte.“⁹ Diese Mitteilung lässt nur den Schluss zu, dass man die Leichen der Soldaten an dem Ort (Lager) begraben hat, wo sie gekämpft hatten und getötet wurden. Eine Suche und Bergung von Soldaten, die an verschiedenen Marschtagen im germanischen Urwald getötet wurden, schließt diese Mitteilung des Tacitus dadurch aus, dass wäre nach sechs Jahren sicher auch sehr aufwändig gewesen.

Wenn die wissenschaftliche Forschung eine objektive, textkritische Untersuchung der vorliegenden antiken Quellen durchgeführt hätte, wären nach dieser Analyse schon erhebliche Zweifel an der mommsenschen Marschthese angebracht gewesen. Außerdem hätte auffallen müssen, da die Germanen ja, erstens keine Altäre kannten und zweitens nach unserer Meinung ab 23 v. Chr. die eidliche Verpflichtung des Heeres am „naturalis Augusti“ bestand. Nach Meinung von Brepohl entwickelte sich der Kult des „Genius Augusti“ im Heer erst seit 12 v. Chr.¹⁰. Jedenfalls ist es damit sicher, dass die Legionen schon vor der Zeitenwende jährlich am Geburtstag des Kaisers am 23. September ihren Eid auf den Kaiser¹¹ erneuern mussten. Varus befand sich deswegen am Beginn der Schlacht mit Sicherheit noch im Sommerlager und hat, als er erkannte, dass ihm von den Germanen das Lager genommen wurde, noch in derselben Nacht „durch eigene Hand den Tod gefunden, [...]“¹².

Wer trug die Schuld an der römischen Niederlage?

1. a. Betrachtet man das römische Lagerleben, gab es eine Verordnung beim Militär, die vor und erst recht seit dem Staatsakt vom Jahre 27 v. Chr. galt¹³, dass die Soldaten, um Unfälle und Konflikte im täglichen Lagerleben zu vermeiden, im Lager keine Waffen tragen durften: Deswegen wurden alle Waffen und Rüstungen stets in den Magazinen gelagert. Legionäre trugen bestimmte Waffen nur, wenn sie als Wachen oder bei spezifischen Aufgaben eingesetzt wurden. Im Gegensatz dazu hat man den Hilfstruppen und den Verbündeten, wenn sie in Lagern anwesend waren, die Waffen nicht abgenommen. b. Nach Beendigung des pannonischen/dalmatischen Krieges, an dem

⁷ Tacitus: *Annalen* I/61

⁸ Stowassers Lateinisch- Deutsches Schul- und Handwörterbuch 1910

⁹ Tacitus: *Annalen* I/62

¹⁰ Brepohl Wilh: *Neue Überlegungen zur Varusschlacht* 2004

¹¹ Herz P.: *Untersuchungen zum Festkalender der römischen Kaiserzeit nach datierten Weih- und Festinschriften*. Mainz 1975, 6 ff., Alföldi A.: *Römische Kaiserzeit in Römisches Weltreich u. Christentum*, Bd. 4 S. 204 Bern 1956

¹² Tacitus: *Annalen* I/61

¹³ J. Bleicken: *Augustus*, Alexander Fest Verlag S. 561

Arminius als römischer Ritter unter dem Oberbefehl des Tiberius teilgenommen hatte, genehmigte Augustus die Rückkehr der Geisel Arminius mit seiner Auxiliärtruppe in sein Heimatland.

c. Leider hat sich kaum einer die Mühe gemacht, Cassius Dio ganz zu studieren. Uns fiel danach auf, dass Cassius Dio, seit dem Zeitpunkt an dem Octavian nach der Schlacht bei Actium die Alleinherrschaft über Rom ausübte, eine sehr negative Einstellung zu den öffentlichen Verlautbarungen in den Senatsberichten hatte und er stark den Wahrheitsgehalt dieser Mitteilungen (31 v. Chr.) bezweifelte, denn er schreibt: „Doch können die späteren Ereignisse nicht auf gleiche Weise wie die vorausliegenden berichtet werden. Denn früher wurden bekanntlich sämtliche Vorkommnisse und mochten sie sich selbst in weiter Ferne zutragen, vor den Senat und das Volk gebracht. Und so erfuhren alle davon und viele berichteten schriftlich darüber, wodurch sich die Wahrheit über den Ablauf der Dinge, [...], bis zu einem gewissen Grad wenigstens bei den anderen Geschichtsschreibern, welche die nämlichen Gegenstände behandelten, sowie in den öffentlichen Aufzeichnungen feststellen ließ. Doch seit jener Zeit begann man die meisten Ereignisse heimlich und verborgen zu behandeln, und wenn trotzdem einige Dinge zufällig in die Öffentlichkeit drangen, so finden sie keinen Glauben, weil man sie jedenfalls auf ihren Wahrheitsgehalt nicht prüfen kann; denn man argwöhnt, dass sich alle Worte und Taten nur nach den Wünschen der jeweiligen Machthaber und ihrer Anhänger richten. Und so schwatzt man von vielen Dingen, die sich gar nicht zutragen, während man von anderem, was sich bestimmt ereignet, nichts weiß; jedenfalls laufen fast sämtliche Geschehnisse in einer Version um, die sich mit den Tatsachen nicht deckt. [...] Infolgedessen werde auch ich alle nun folgenden Ereignisse, soweit sie besprochen werden müssen, im Einklang mit dem, was etwa veröffentlicht wurde, darbieten und keine Rücksicht darauf nehmen, ob sich die Dinge so oder auf andere Weise abspielten.“

Zusätzlich war die von Octavian (Augustus) bald nach seiner Machtübernahme in Rom veranlasste Maßnahme, dass die Soldaten an seinem Geburtstag (23.09.) jährlich ihren Eid erneuern mussten, ein schicksalhafter Fehler, weil dieser Termin gleichzeitig der Tag der Tagundnachtgleiche war, an dem die Germanen stets ihr Erntedankfest an ihrem Bundesheiligtum feierten. Der zweite Fehler war, dass die Verbündeten und Auxiliare im Gegensatz zu den römischen Soldaten im Lager ihre Waffen behalten durften. Drittens beauftragte Augustus im Jahre 7 n. Chr. den bisherigen Statthalter von Syrien, Varus, mit dem Oberbefehl über Germanien und befahl ihm, dort zügig eine römische Verwaltung aufzubauen. Der am Ende alles entscheidende Fehler jedoch war, dass Augustus die vorzeitige Entlassung der Geisel Arminius mit seiner Auxiliärtruppe in sein Heimatland erlaubte. Erst dadurch bekamen die Germanen den Anführer für ihre Revolte, und was das Schlimmste war, Arminius kannte als römischer Ritter alle Abläufe in römischen Lagern, kannte alle feststehenden Feste im jährlichen Kalender und konnte so planen, wann die Chance, mit „wenigen Leuten“¹⁴ und geringem Risiko einen Überfall auf ein römisches Lager erfolgreich durchzuführen, am größten war. Varus konnte deswegen am Tag der Schlacht am 23.09. 9 n. Chr. der „betrügerischen List“¹⁵ des Arminius nichts entgegensetzen.

Warum konnte Augustus keinen wahrheitsgemäßen Schlachtbericht in den Senatsberichten veröffentlichen?

1. a. Um sein Gesicht in Rom zu wahren, denn Augustus fürchtete nichts so sehr, als wie sein Vater Caesar zu sterben, gewährte er vor allem dem Kopf des Varus die Ehre eines Familienbegräbnisses.“¹⁶ b. Gleichzeitig veröffentlichte er in den Senatsberichten einen Schlachtbericht, der in großen Teilen dem Bericht Caesars aus *De Bello Gallico*¹⁷ über den Krieg gegen die Eburonen ähnelte, in dem Caesar ein zwei Legionenlager und viele Soldaten verlor, so konnte Augustus daraufhinweisen, dass selbst seinem Vater, dem zum Gott erhobenen Julius Caesar, Ähnliches passiert war.
- c. Da beim römischen Militär außerdem die Legaten und Tribunen aus den Familien der Senatoren stammten, durfte es in seinem Schlachtbericht keine Namen, keine Überlebenden und keine in germanische Gefangenschaft geratenen Römer geben. d. Zusätzlich, um ganz sicher zu gehen, verbot Augustus allen Autoren, über dieses Ereignis zu schreiben und verbannte alle Beteiligten

¹⁴ Velleius Paterculus: *Historia Romana* II 118.3

¹⁵ Velleius Paterculus: *Historia Romana* II 119.2

¹⁶ Velleius Paterculus: *Historia Romana* II/117–119

¹⁷ Julius Cäsar: *De bello gallico*, Buch V/ 27–37

an der Schlacht ins lebenslängliche Exil¹⁸. All diese Maßnahmen machten nur Sinn, wenn in den Senatsberichten ein gefälschter Schlachtverlauf dargestellt wurde, denn Augustus wusste ja, dass es Überlebende gab und viele römische Soldaten in germanische Gefangenschaft geraten waren (Velleius Paterculus, Seneca). e. Auf jeden Fall wollte der Kaiser Nachforschungen vermeiden und führte zusätzlich „das Unglück, so groß und überraschend es war, allein auf den Zorn einer Gottheit zurück“. Gleichzeitig betonte er, dass man „angesichts der Vorzeichen, die vor und nach der Niederlage eintraten, sehr stark an überirdisches Eingreifen [...]“¹⁹ denken müsse. Insgesamt hatte die augusteische Propaganda ihr Ziel erreicht, die Götter hatten Rom gewarnt. Varus war ein Opfer des göttlichen Willens und Rom fand sich ohne Proteste mit der Niederlage ab. Augustus gelang es so, den Anteil seiner Schuld an der Niederlage zu verstecken und sein Gesicht in Rom zu wahren.

Warum wurde diese augusteische Fälschung des Schlachtgeschehens bis heute nicht entdeckt?

1. Mommsen bestand darauf, dass „prima Vari castra“ das erste Lager des Varus auf dem dreitägigen Marsch der Legionen in den Untergang war. Erstens, um damit die Münzfunde bei Barenaue zu erklären, und zweitens musste er, um diese These überhaupt rechtfertigen zu können, die Übersetzung als „Hauptlager des Varus“ ablehnen: „Tacitus berichtet von den drei verschiedenen Marschlager, von der Heerstraße der Römer entfernt; das wäre unmöglich, wenn Varus im Hauptlager überfallen und niedergehauen worden wäre.“²⁰ Da jedoch in der Zwischenzeit die Archäologen nördlich des Kalkrieser Berges eine alte Römerstraße nachgewiesen haben, ist diese Begründung Mommsens heute nicht mehr stichhaltig.
2. Mommsens verunglimpfte die Berichte der zeitnäheren Autoren (Velleius Paterculus, Florus und Tacitus) in einer für einen Historiker unverantwortlichen Weise. So bezeichnete er die Darstellung des Florus als „lächerlich und Nichtüberlieferung“²¹. Er ging sogar so weit, Florus, der ja ein römischer Schriftsteller und Historiker war, als „rhetosierenden Kompilator wie den spanischen Ritter“²² (Don Quijote?) zu titulieren, und fragte sich außerdem, weshalb er ihn (Florus) „einem Staatsmann wie Dio“²³ nachsetzen sollte? Gleichzeitig bewertete er den Bericht des Velleius Paterculus insgesamt als zu negativ, sprach dem Werk des Tacitus jede Anforderung, die man an einen Historiker stellen muss, ab²⁴ und hielt „Tacitus und seine Quellen für Parteischriften eminentester Art. Seine politischen und persönlichen Animositäten sind stark und lebhaft. Oft hat ihm Hass die Feder geführt. Die Tatsachen sind gut überliefert und daraus kann man Tacitus oft selbst widerlegen.“²⁵ So muss man sich nicht wundern, dass selbst Wilkinson die Ursache unseres „durch Verdrehung der Tatsachen“ verzerrten Bildes der frühen Kaiserzeit in den „mit unkritisch vermengtem Klatsch versehenen Biographien der ersten Cäsaren“ Suetons und in der „dramatisierenden oder satirisch zugespitzten Geistesart von Autoren wie Tacitus“²⁶ sah. Diese Meinung vertreten auch heute noch viele Historiker und Archäologen und deswegen werden die Berichte dieser Autoren meist übergangen, gelten als unwissenschaftliche Quellenangabe oder einfach als falsch.
3. Die Übersetzer der lateinischen Texte glichen bei unterschiedlichen Wortbedeutungen ihre Übersetzungen den mommsenschen Thesen an und berücksichtigten nicht, dass z.B. „medio campi“ heute „mitten auf dem Feld“ zu Zeiten Vergils jedoch „mitten auf dem Schlachtfeld“ bedeutete. Als weiteres Beispiel übersetzten sie „tribunali“ mit „Tribüne“ oder „einer Erhöhung“, wo doch sowohl bei Tacitus, Velleius Paterculus als auch im Stowasser mit „tribunali“ immer der Feldherrnsitz, der Richterstuhl oder der Sitz des Prätors im Theater gemeint ist. So finden sich in den deutschen Übertragungen auch an anderen Textstellen zahlreiche Missverständnisse und teilweise auch falsche Übersetzungen. Um den dionischen Bericht des Schlachtgeschehens mit dem Vorwurf

¹⁸ Cassius Dio: *Römische Geschichte* Buch 56/22.3

¹⁹ Cassius Dio: *Römische Geschichte* Buch 56/24.2

²⁰ Mommsen Theodor: *Römische Kaisergeschichte*, Augustus, S. 128

²¹ Mommsen: *Die Örtlichkeit der Varusschlacht* S. 41: Höfer: *Die Varusschlacht* S.138

²² Mommsen: *Römische Kaisergeschichte*, S.128

²³ Cassius Dio *Römische Geschichte* LVI 18 ff., Mommsen: *Römische Kaisergeschichte*, S.128

²⁴ Besprechung von Roland Symes: *Tacitus* von U. Weidemann S. 531, Heidelberg 1957.

²⁵ Mommsen: *Römische Kaisergeschichte*, Tiberius S.145

²⁶ Wilkinson Lancelot: *Rom und die Römer*, S. 232

Marbods in Einklang zu bringen, scheute man sich nicht, selbst den lateinischen Text zu manipulieren. Da besonders die Interpretation dieser Textstelle „**tres vagas legiones**“²⁷ für die Beurteilung des gesamten Schlachtgeschehens von fundamentaler Bedeutung ist, wollen wir hier zunächst Höfer zitieren, der bereits vor über 150 Jahren darauf hinwies, dass „Nipperdey meint, das Handschriftliche ‚**vacuas**‘ lasse keine passende Erklärung zu und korrigiert es in ‚**vagas**‘ „umherirrend“, obwohl doch das angebliche Umherirren der Legionen schon die Folge der Überlistung war und die Legionen vor dieser Überlistung nicht „**vagae**“ genannt werden können.“²⁸ Seitdem steht in den lateinischen Texten „**tres vagas legiones**“ statt „**tres vacuas legiones**“²⁹. Wir glaubten zunächst, dass man „**vacuas**“ besser mit „dienstfrei“ übersetzen sollte, weil wir uns jedoch nicht sicher waren, ob es beim römischen Militär überhaupt ein Dienstfrei gegeben hat, recherchierten wir weiter.

4. Nach längerer Suche stießen wir bei Höfer nach dem Hinweis auf Vegetius auf folgende Erklärung: „Vollkommen deutlich wird der Begriff „**vacuae legiones**“ erklärt, wo es lautet: „der Anführer möge seinen Marsch so einrichten, dass er die Feinde bei Einnahme der Mahlzeit oder im Schlaf oder wenigstens „**vacantes**“, d.h. „sorglos, **unbewaffnet**“, ohne Schuh, abgeschirrten Pferden, nichts Verdächtiges ahnend, während er selbst gerüstet ist, angreife.“³⁰

Die richtige Übersetzung des Vorwurfs des Königs der Markomannen, Marbod, kann darum nur lauten: „Der wahnsinnige und der Kriegsführung unkundige Arminius maße sich dagegen fremden Ruhm an, weil er drei **waffenlose** Legionen und ihren vertrauensseligen Führer treulos hintergangen habe.“³¹

Nur Mommsens Verunglimpfung der Berichte der zeitnäheren Autoren (Velleius Paterculus, Florus und Tacitus), nur die gleichzeitige Glorifizierung des Gründers der über Jahrhunderte währenden „Pax Romana“, nur die teils unqualifizierten, teils falschen Übersetzungen der lateinischen Texte, nur das Fehlen einer kompletten Analyse der dionischen Texte und schließlich der Nobelpreis für Geschichte, der lange Zeit eine kritische Analyse der mommsenschen Thesen unterdrückte, haben dazu geführt, dass die wissenschaftliche Forschung sich ganz auf den dionischen Schlachtbericht aus den augusteischen Senatsberichten konzentrierte und man natürlich auch die testamentarische Selbstdarstellung des Augustus in den *Res Gestae Augusti* nicht als Teil der augusteischen Propaganda erkannte.

Was geschah wirklich am 23. September im Jahre 9 n. Chr. ?

1. Velleius Paterculus berichtet: „Mit diesem Plan marschierte er (Varus) in die Mitte Germaniens, als wenn er unter Männern weilte, die sich über die Annehmlichkeiten des Friedens freuten, zum Sommerlager und verbrachte die Zeit, um auf dem Richterstuhl Recht zu sprechen und gottesdienstliche Handlungen³² („agendoque“) vorzunehmen.“³³ Diese Textstelle spricht dafür, dass Varus den gesamten Sommer im Sommerlager verbrachte und Recht sprach, dann vor dem Rückzug ins Winterlager am Geburtstag des Kaisers noch einen Gerichtstag abhielt und neben einem Opfer noch den jährlichen Eid der Soldaten an den geweihten Altären entgegennahm.
2. Am 23.09. im Jahre 9 n. Chr. war der Tag der Tagundnachtgleiche und es herrschte Vollmond. An diesem Tag feierten die Römer den Geburtstag des Kaisers und die Germanen in den heiligen Hainen das Erntedankfest. Tacitus berichtet hierzu Folgendes: „Segestes dagegen hatte Varus schon oft und noch beim letzten Festmahl, nach welchem man zu den Waffen griff, [...]“³⁴ Das bedeutet, die „Schlacht“ begann in der Nacht vom 23. auf den 24. September 9 n. Chr..
3. Im Jahre 15 erreichte Germanicus das Schlachtfeld und sieht zunächst in einer Lagerecke einen halbverfallenen Wall und einen flachen Graben, hinter dem sich „die zusammengeschmolzenen Reste gelagert hatten“, dann „medio campi“ „die bleichenden Knochen bald zerstreut, bald

²⁷ Tacitus: *Annalen* II/46

²⁸ Höfer Paul: *Die Varusschlacht*, S. 227

²⁹ Tacitus: *Annalen* II/46

³⁰ Vegetius: *Epitoma rei militaris* III/10: ita iter suum(dux) temperet, ut cibum capientes aut dormientes aut vacantes certe, securos inermes discalciatos, destractis equis nihil suspicantes ipse prartus invadabat. Höfer: *Die Varusschlacht* S.227

³¹ Tacitus: *Annalen* II/46

³² Langenscheidts Großes Schulwörterbuch Lateinisch-Deutsch 1983

³³ Velleius Paterculus: *Historia Romana* II 117/4 „Quo proposito mediam ingressus Germaniam velut inter viros pacis gaudentes dulcedine iurisdictionibus agendoque pro tribunali ordine trahebat aestiva.“

³⁴ Tacitus: *Annalen* I/55

haufenweise“ und „zerbrochene Wurfspere und Pferdegerippe“ sowie im Umfeld „in der Nähe der heiligen Haine“ die „barbarae arae“. Zusätzlich zeigen ihm Überlebende der Schlacht den „tribunali“ (Richterstuhl, Sitz des Prätors im Theater) auf dem Arminius zu seinem Heer gesprochen hat. Bei der Betrachtung des Schlachtfeldes fiel uns auf, dass dort legiglich zerbrochene Wurfspere lagen, die im Lager nur von den römischen Wachen getragen werden durften. Zerbeulte Helme, beschädigte Rüstungen und Reste von germanischen Waffen fehlten völlig.

4. Bei Velleius Paterculus lasen wir dazu, dass Asprenas kurz nach der Schlacht das Schlachtfeld aufgesucht hat und dann schreibt: „Dennoch gibt es Leute, die glauben, er (Asprenas) habe zwar die Lebenden gerettet, aber auch die Hinterlassenschaft der mit Varus Umgekommenen an sich gebracht und nach seinem Belieben die Erbschaft der getöteten Soldaten angetreten.“³⁵ Der Verlauf der Schlacht am 23.09. war dann endgültig klar, als wir in der Welt am Sonntag den Artikel des Römerforschers und Leiter des LWL-Römermuseums Haltern, Dr. Rudolf Aßkamp, lasen: „Im Archäologischen Museum Freiburg gibt es eine Bleimarke, die in einem Römerlager am Hochrhein gefunden wurde. In diese Marke, die als Kennzeichnung eines Gepäckstückes diente, ist der Name Quintilius Varus eingeritzt. Das ist zum einen ein Beweisstück dafür, dass Varus schon 15 v. Chr. als eine Art Unterfeldherr mit der 19. Legion am Alpenfeldzug beteiligt war. Erst bei gründlichen Untersuchungen der letzten Jahre kam aber noch etwas heraus: Es gibt auf der Bleimarke weitere Einritzungen, die einen Caedicius als Centurio der 1. Kohorte der 19. Legion ausweisen. [...] Und wir wissen aus den römischen Schriftquellen, dass ein Lagerkommandant namens Lucius Caedicius das Römerlager Aliso erfolgreich verteidigt hat.“

Alles stimmte, Varus hielt morgens am 23. September den letzten Gerichtstag ab, anschließend wurde ein Opfer dargebracht und nach dem Mittagessen der Eid der Soldaten an den geheiligten Altären entgegengenommen. Abends fand dann noch zur Feier des Geburtstages des Kaisers im Theater ein Gastmahl statt. Die Römer trugen natürlich, wie es im Lager Vorschrift war, keine Waffen und, als sie danach ins Lager zurückwollten, wurden sie von den aus den heiligen Hainen einbrechenden Germanen und den im Lager wartenden Verbündeten und Auxiliaren gnadenlos abgeschlachtet, weil die Germanen den Zugriff auf die Magazine blockierten. Nur dem Caedicius gelang es, da er mit Teilen seiner 19. Legion an diesem Tag zum Wachdienst auf den Wällen eingeteilt worden war, sich mit Hacken und Spaten notdürftig hinter einem Wall und Graben zu verschanzen, bis Asprenas alle am nächsten Morgen rettete und zusammen mit den aus den Magazinen eingesammelten Stahlschwertern nach Aliso brachte. Dort wurden sie zwar bald von den Germanen belagert, konnten sich jedoch später an den Rhein retten. Dies erklärt auch, dass der „metallurgische Fingerabdruck der (19.) Legion des Varus in Kalkriese“³⁶ kein Beweis für die „Varusschlacht“ an diesem Ort sein kann, denn Caedicius hatte ja, mit Teilen seiner Neunzehnten die Schlacht überlebt und später natürlich an dem kombinierten Heereszug des Tiberius mit Heer und Flotte im Jahre 11 in Richtung Weser teilgenommen³⁷, um endlich zum Schlachtfeld zu gelangen und die toten Soldaten zu begraben. Dieser Versuch scheiterte, wie die Bodenfunde bei Barenaue zeigen, an den germanischen Wällen bei Kalkriese. Ein weiterer Beweis unserer Thesen ist, dass Augustus aus der Niederlage Konsequenzen zog, denn seitdem wurden den Verbündeten im Lager die Waffen abgenommen³⁸ und die Legionäre trugen wieder ihre Waffen³⁹. Eine Maßnahme, die man später nach seinem Tod im Jahre 14 bei den Revolten der Legionen am Rhein und in Pannonien bitter bereute.

Interessierte Leser können ausführlichere Informationen und weitere Ergebnisse in den Büchern: *Der Tod des Varus und seiner Legionen* und *Der Überfall auf das Sommerlager des Varus* der Autoren Millhoff und Rehfuß, erschienen im BoD Verlag, erhalten.

³⁵ Velleius Paterculus: *Historia Romana* II 120.3

³⁶ Startseite/ Die Varusschlacht im Osnabrücker Land/ Archäologie aktuell mit Ergänzungen von Prof. Dr. Prange Deutsches Bergbau Museum Bochum

³⁷ Velleius Paterculus: *Historia Romana* II/121.1

³⁸ Tacitus: *Annalen* (/36

³⁹ Tacitus: *Annalen* I/32 u. I/35